



**Johannes Kepler Universität Linz**

Institut für Kulturwirtschaft und Kulturberufsforschung

**Interessengemeinsch. „Stodertaler Zwerge“**

Hinterstoder - Vorderstoder



**Familiengäste im Stodertal**  
**Grundlagen- und Marktforschung 1997**  
**Anhang zum Endbericht:**  
**Interviews mit Kindern und Eltern**  
**Protokolle**

Projektleitung und Endredaktion:

**A.Univ.-Prof. Dr. Ingo Mörth**

Interviewdurchführung und Protokollierung:

**Mag. Doris Baum**

Linz, im Jänner 1998

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>VORBEMERKUNG</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>INTERVIEWS IM BERGHOTEL HINTERSTODER</b>	<b>3</b>
2.1	ALLGEMEINES	
2.2	CHRISTINA (9 J.) UND ROMANA (7 J.)	
2.3	ALBERT (9 J.) UND DIETER (9 J.)	
2.4	PETRA (8 J.) UND SUSI (7 J.)	
2.5	MARIO (12 J.), FABIAN (8 J.) UND ROBERT (11 J.)	
2.6	MUTTER AUS DEUTSCHLAND	
<b>3</b>	<b>INTERVIEWS IM KINDERHOTEL DIETLGUT</b>	<b>10</b>
3.1	ALLGEMEINES	
3.2	FRANZISKA (12 J.) UND FRIEDERIKE (9,5 J.)	
3.3	MANUEL (11 J.) UND KARIN (7 J.)	
3.4	GERALD (9 J.) UND MARKUS (10 J.)	
3.5	JULIAN (12 J.) UND GREGOR (9 J.)	
3.6	MUTTER AUS DEUTSCHLAND	
3.7	OMI AUS WIEN	
3.8	VATER AUS DEUTSCHLAND	
<b>4</b>	<b>INTERVIEWS IM STURMGUT</b>	<b>19</b>
4.1	ALLGEMEINES ZUM STURMGUT	
4.2	GABRIELE (14 J.) UND PHILIPP (11 J.)	
4.3	MUTTER AUS DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN	
4.4	MUTTER AUS DEUTSCHLAND	
<b>5</b>	<b>INTERVIEWS AM FERIENHOF GROßGRUB</b>	<b>23</b>
5.1	ALLGEMEINES ZUM FERIENHOF GROßGRUB	
5.2	RONALD (12 J.) UND KLAUS (9 J.)	
5.3	BETTINA (8 J.) UND RALPH (6 J.)	
5.4	MUTTER AUS WIEN	
5.5	VATER AUS BAYERN	
<b>6</b>	<b>INTERVIEWS IN DER PENSION HUBERTUS</b>	<b>28</b>
6.1	ALLGEMEINES ZUR PENSION HUBERTUS	
6.2	ULRIKE (7 J.) UND MAGDALENA (5 J.)	
6.3	MUTTER AUS DEUTSCHLAND	
<b>7</b>	<b>INTERVIEWS IM ALMGASTHOF BAUMSCHLAGERBERG</b>	<b>30</b>
7.1	ALLGEMEINES ZUM ALMGASTHOF BAUMSCHLAGERBERG	
7.2	MARIA (11 J.) UND CHRISTINA (11 J.)	
7.3	HEINZ (4 J.) UND SIEGFRIED (6 J.)	

## 1 Vorbemerkung

Ergänzend zur standardisierten Befragung wurden entsprechend dem besonderen Themenschwerpunkt „Familienurlaub“ auch halbstandardisierte face-to-face Interviews (= Gespräche nach einem Leitfaden) durchgeführt. Folgende Gründe sind dafür ins Treffen zu führen:

- Die Erfahrungen der Kinder am Urlaubsort sind ein wichtiger Faktor für die Bereitschaft von Eltern, die noch nicht Stammgäste sind, wiederzukommen, bzw. die Region an andere Familien weiterzuempfehlen. Daher waren Kinder in die Erhebung mit einzubeziehen. Fragebogenerhebungen eignen sich für Kinder unter 10 Jahren kaum.
- Zusätzlich zu den standardisierten Ergebnissen waren qualitative Vertiefungen auch bei den Eltern notwendig, um alle Dimensionen des Reiseverhaltens, der Urlaubserfahrungen und der Einschätzung einer Region wie das Stodertal auch im individuellen Zusammenhang dokumentieren und interpretieren zu können.

Insgesamt wurden in 6 Mitgliedsbetrieben der Interessengemeinschaft „Stodertaler Zwerge“ 27 Kinder und 9 Erwachsene (Eltern bzw. Großeltern) befragt. Die Kinder wurden meist zu zweit interviewt, um eine kindgerechte Gesprächsatmosphäre herzustellen und die Aufmerksamkeit der Interviewpartner länger aufrechtzuerhalten.

Die Gespräche wurden durch die Betriebsinhaber vorbereitet, indem die Interviewbereitschaft der Eltern sichergestellt wurde und die Terminvereinbarung getroffen wurde.

Interviewt wurde am 14. und 15. August 1997.

Die folgenden Protokolle sind nach Unterkunft der Befragten gruppiert, um die Aussagen auch in diesem Kontext verstehen und interpretieren zu können.

Die Namen der Interviewpartner und ihre regionale Herkunft sind zur Wahrung der Anonymität geändert.

Vor den eigentlichen Interviews sind - falls relevant - allgemeine Beobachtungen und Kommentare der Interviewerin einbezogen.

## 2 Interviews im Berghotel Hinterstoder

### 2.1 Allgemeines

Das Berghotel liegt auf den Hutterer Böden in 1400 m Höhe. Es ist nur über die Mautstraße oder die Seilbahn zu erreichen. Die jedesmal kostenpflichtige Befahrung der Mautstraße wird als ziemlich unangenehm empfunden.

- Das Kinderprogramm des Berghotels kommt insgesamt hervorragend an: Kinder genießen (ganz besonders) die Bademöglichkeit und den Kontakt zu Tieren (Ponys, Hasen);
- Große Zufriedenheit zeigt sich auch hinsichtlich der Räume der Unterkunft.
- Der durch die Lage am Berg fehlende Kontakt zu Einheimischen geht den Kindern nicht ab.

### 2.2 Christina (9 J.) und Romana (7 J.)

Beide Mädchen kommen aus Deutschland (Bayern); bisherige Aufenthaltsdauer 12 bzw. 13 Tage;

*Unternehmungen in dieser Zeit*

(gemeinsam mit den jeweiligen 9jährigen Brüdern):

- Besuch im Wildpark,
- Spielen mit Wasserbomben (Luftballons mit Wasser gefüllt;)
- Teilnahme am Programm der Kinderbetreuung
- Die zwei Familien unternehmen manchmal etwas gemeinsam (z. B.: wandern)
- Schwimmen im hauseigenen Hallenbad und im Gleinkersee (kalt !!);
- Ponyreiten (wird jeden Donnerstag angeboten;) wurde bereits ausprobiert;

*Welches Erlebnis erzählst du daheim deinen Freundinnen?*

- Wildpark (Bären !!)
- Nachtwanderung mit Laternen (im Rahmen der Kinderbetreuung)

*Essen und trinken allgemein:*

- Meistens wird im Hotel gegessen;
- Bei einem längeren Ausflug ist die Familie in einem Gasthaus eingekehrt. Die Kellnerin hat die Erwachsenen nach dem Speisewunsch von Birgit gefragt, dann die Erwachsenen das Kind, Erwachsenen bestellten dann;
- Lange Wartezeit auf das Essen, alle bekamen gleichzeitig das Essen.
- Christina hat woanders bereits erlebt, daß sie das Essen *xqr* den Erwachsenen bekommen hat. Bei „Bärenhunger“ wird das als sehr angenehm empfunden.
- Auch Romana speiste mit der Familie auch außerhalb des Hotels: Auf Wunsch, der vom Mädchen selbst der Kellnerin gegenüber geäußert wurde, bekam es das Essen zuerst. Ein anderes Mal wünschte sie sich, das Essen gleichzeitig zu bekommen. - Auch das wurde berücksichtigt.

*Mahlzeiten im Hotel:*

- Bar im Untergeschoß: dient als Kindertafel, ohne Wartezeit auf das Essen; Eltern speisen unabhängig davon ein Geschoß höher. Ab etwa 9 Uhr abends gehen dann die Erwachsenen in die Bar hinunter.
- Essen im Hotel schmeckt sehr gut.

- In der Früh wird aus der Speisekarte ausgewählt. Gibt es darauf nichts, was man mag, so darf man sich etwas Anderes aussuchen.

#### *Vorherige Urlaube:*

- Romana: Tunesien (6jährig, wandern, Anreise mit dem Auto) Ägypten (Anreise mit dem Flugzeug; gewohnt im Hotel); Amerika (etwa 4jährig);
- Christina: Das ist der vierte Urlaub in Österreich (Hinterglemm zu Pfingsten, immer im Sommer, andere Ziele sind nicht mehr bekannt); Erster Urlaub als Einjährige in Deutschland (keine Erinnerung mehr); Die am weitesten zurückliegenden Urlaubserinnerungen betreffen das Hotel selbst (nicht die Unternehmungen). Nähere Details aus dem Hotel sind nicht mehr im Gedächtnis.

#### *Die Unterkunft und das Angebot im Berghotel:*

- Die Familien der Kinder haben innerhalb des Hotels Apartments: Kinderzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer;
- Die Zimmer sind groß genug. Bezüglich Apartments sind die Kinder wunschlos glücklich.
- Gespielt wird eigentlich nicht im Zimmer, dafür gibt es im Haus ein eigenes Spielzimmer.
- Waschbecken im Zimmer sind so niedrig, daß sie von den Kindern ohne Schemel genutzt werden können.
- Die Mädchen haben sich den Urlaub aufgrund des Prospektes anders vorgestellt, sind nun *angenehm* überrascht. Eigentlich gefällt den Mädchen alles im Haus.
- Das Hallenbad im Haus wird geschätzt, ein Freibad wäre allerdings sehr wünschenswert. Im Hallenbad muß ein Erwachsener als Begleitung dabei sein. Meistens gehen die Kinder mit der „Kinderbetreuung“ ins Bad. Ein spezieller Wunsch: Ein Schwimmbecken speziell für die ganz kleinen Kinder. Auf die müssen sie nämlich derzeit im Becken immer Rücksicht nehmen.
- Die Kinderbetreuerin wird von den Mädchen als sehr nett empfunden.
- Spezielle Wünsche der Kinder können manchmal programmäßig berücksichtigt werden.

#### *Beteiligung an der Urlaubsentscheidung:*

- Romana: Die Familie hat auf der Basis eines „Urlaubskataloges“ nach einem passenden Ort gesucht. *Ausgewählt* hat Romana.
- Als Wunsch für diesen Urlaub wurden von *Christina* in der Familie der Wunsch nach den *Bergen* eingebracht.

#### *Wiederkehrabsicht:*

- Christina kann sich gut vorstellen, noch einmal hier Urlaub zu machen;

#### *Sonstiges:*

- Sind die Eltern ohne Kinder unterwegs, dann gehen sie meistens wandern.
- Kinder sind währenddessen in der Kinderbetreuung. Zimmerschlüssel ist bei der Rezeption deponiert und für die Kinder jederzeit zugänglich.
- „Eltern können machen, was sie wollen, und wir auch.“

## 2.3 Albert (9 J.) und Dieter (9 J.)

Beide Buben kommen aus Deutschland (Bayern) und sind 12 Tage hier.

*Unternehmungen während diesem Urlaubsaufenthalt:*

- Besonders lustiges Spiel: Werfen von „Wasserbomben“ im Rahmen der Kinderbetreuung.
- Tennis, Tischtennis, Pony reiten (Kinderbetreuung),
- Filme anschauen im Kinderkino (Spielzimmer); Nachtwanderung (Kinderbetreuung);
- Wildpark (Kinderbetreuung),
- Wanderungen;

*Besonderer Stellenwert der Kinderbetreuung:*

- Kinderbetreuung: 10 - 13 Uhr, + nachmittags
- Das Programm der Kinderbetreuung ist den Kindern bedeutend lieber als Unternehmungen mit den Eltern (meistens wandern): „Mit der Kinderbetreuung machen wir Spiele und mit den Eltern tun wir bloß wandern.“
- Die Kinderbetreuung ist genauso toll, wie sie im „Prospekt“ beschrieben wurde.
- Was erzählst du deinen Freunden daheim? Prompte Antwort (Dieter): „Die Kinderbetreuung“ (Tennis, Tischtennis, Minigolf im Tal, schwimmen); ebenso Florian: „Minigolf, Schwimmen, Tischtennis und die Kletterwand“ (Die Kletterwand ist beim Hotel installiert).

*Essen und Trinken:*

- Speisekarte für Kinder: Beide Buben kennen sie, aber nicht von hier. „Viel zur Auswahl, das hat gepaßt.“
- In einem Hinterstoderer Lokal wurden die Kinder einmal zuletzt bedient. Das war nicht fein.
- Daheim gibt es ein Restaurant, in dem es den Kindern nicht gefallen hat. Die *Familie* geht seither in ein anderes Lokal. Wenn die *Eltern* ohne Kinder unterwegs sind (abends), besuchen sie es weiterhin.
- Entdecken die Eltern ein neues Lokal, das ihnen zusagt, so „checken“ sie es auf Kinderfreundlichkeit. Finden sie es gut, dann nehmen sie auch die Kinder mit hin.
- Bedienung der Kinder zuerst? Dieter: „Vorher! Mir gefällt es besser, wenn wir es mal zuerst bekommen. Weil sonst kriegen es immer die Eltern als erstes, und dann fangen die auch immer gleich an zu essen.“
- Florian: „Gleichzeitig! Gleichzeitig ist besser, weil da kriegen halt alle was gleichzeitig. Das find' ich halt netter.“ (Ausgleichende Gerechtigkeit); Bestünde „keine Gefahr“, daß er es *pech* den Eltern erst bekommt, so wäre ihm *gleichzeitig* lieber.

*Entscheidung für den Urlaubsort /-quartier:*

- Bei Albert wurde die Entscheidung von der Mama getroffen, dem Papa hat's gefallen und mit den Kindern wurde danach darüber gesprochen. Die Eltern haben von der Kinderbetreuung vorgelesen, das hat den Kindern gefallen.
- Albert hätte ein Alternativvorschlag (in der Schweiz, wo er schon einmal gewesen ist;) auch gefallen. Dort hätte es aber keine Kinderbetreuung gegeben. Die war für ihn das entscheidende Kriterium.
- Bei Dieter wurde in der Familie über die Urlaubswünsche gesprochen. Sein spezielles Anliegen: Kinderbetreuung, Spiele, (er hatte schon Erfahrung mit Urlaub mit Kinderbetreuung)
- Eltern haben viel „herum telefoniert“. Die Entscheidung ist schließlich auf das Berghotel Hinterstoder gefallen.

#### *Zufriedenheit und Wiederkehrensabsicht:*

- Albert: „Ich bin hier zufrieden. Ich bin froh, daß wir solange geblieben sind.“ Die Familie hat von einer auf zwei Wochen verlängert.
- Beide Buben möchten wieder herkommen.

## **2.4 Petra (8 J.) und Susi (7 J.)**

Beide Mädchen kommen aus Deutschland. Sie sind erst 2 bzw. 3 Tage hier. Petra (Einzelkind) war bereits mehrmals in Hinterstoder auf Urlaub, allerdings nicht in diesem Hotel. Susi (hat eine ältere Schwester) ist erstmals hier in Hinterstoder.

#### *Frühere Urlaube:*

- Petra erinnert sich an einen vorhergehenden Urlaub insofern, daß es ein Winterurlaub war. (Sie ist sich nicht ganz sicher, ob sie hier in Hinterstoder gewohnt haben, oder anderswo in OÖ.). Sie war als 6jährige in Australien auf Urlaub. Besonders gut hat ihr dort das Meer gefallen.
- Susi war zuvor in Bayern und an der Ostsee. Ein eindrucksvolles Erlebnis, das ihr in Erinnerung geblieben ist: Die Familie war „in so ’nem kleinen Häuschen“ in Bayern, auf Basis Selbstverpflegung. „Da war’n Spinnweben und Spinnen. Das war ganz doof.“ Auf den Teppichen vor den Betten klebte Kaugummi. Das ist ihr in negativer Erinnerung geblieben.

#### *Entscheidung für Urlaubsort/Quartier:*

- Petra durfte bei der Entscheidung für das Urlaubsziel *nicht* mitentscheiden. Der Vater hat entschieden, Tanja wurde vor vollendete Tatsache gestellt. Ihr wäre es lieber gewesen, sie wäre in die Entscheidung mit einbezogen worden. Außerdem wäre sie lieber nach Italien (Meer!) gefahren.
- Bei Susi waren die Töchter in die Urlaubsentscheidung eingebunden. Eltern haben vorgelesen über Hinterstoder und das Berghotel - sie hat sofort „ja“ gesagt. (Speziell der Streichelzoo, der in der Beschreibung angeführt war, hat sie gereizt.)

#### *Bisherige Unternehmungen:*

- Susi war am Vortag 2 Stunden wandern. Dabei handelte sich um eine geführte Wanderung, die vom Berghotel angeboten wurde. (So, wie es das Kinderprogramm gibt, so bestehen auch Programmangebote für Erwachsene. Ob daran nur Erwachsene, nur Kinder, oder eine gemischte Gruppe teilnimmt, ist offen.) Susi hat während der Wanderung im Wald ein schwarzes Eichhörnchen gesehen.
- Bisher am besten gefallen haben Susi die Ponys: die Möglichkeit direkt im Rahmen des Berghotel-Programms, die Tiere zu streicheln und zu reiten.
- Petra ist mit dem Sessellift ins Tal gefahren, mit anschließendem Ortsbummel, der ihr gut gefallen hat.
- Den Freundinnen daheim wird unbedingt auch vom Schwimmbad erzählt, das es im Hotel gibt. (Es wurde bereits mehrmals frequentiert).

#### *Unterkunft:*

- Petra hat im Hotel ein gemeinsames Zimmer mit ihren Eltern. Sie fühlt sich darin wohl. (Es paßt für sie - als Kind.)
- Auch Susi bewohnt ein Zimmer im Hotel, gemeinsam mit ihrer 13jährigen Schwester und den Eltern. Das Zimmer empfindet sie als groß genug. Sie fühlt sich wohl.

### *Essen und Trinken:*

- Im Rahmen dieses Urlaubes haben die Mädchen noch keine Erfahrungen mit der Gastronomie des Ortes gemacht.
- Beide Mädchen haben Erfahrung damit, daß sie als Kind das Essen vor den Eltern bekommen. Ebenfalls beide lehnen das ab. Petra findet es netter, wenn alle gleichzeitig ihr Essen bekommen. Susi: „Das ist doof. Weil wenn man dann so alleine essen muß, daß is' dann net so schön!“
- Kinderspeisekarten sind den Mädchen bekannt. Es sind nicht nur zwei/drei Speisen angeführt, sondern mehrere. Das ist okay. „Da ist immer etwas dabei, was schmeckt.“ Für Susi ist es wichtig, eine eigene Kinderspeisekarte zu bekommen. Sonst suchen nämlich die Erwachsenen für die Kinder aus. Das findet sie nicht fein. Es würde nicht ausreichen, wenn sie eine eigene Erwachsenen-Karte in die Hand bekäme. Sie möchte ausdrücklich eine Kinderspeisekarte.

### *Sonstiges:*

- Es gibt hier eine Kellnerin, die hat ein Tamagochi !!!

## **2.5 Mario (12 J.), Fabian (8 J.) und Robert (11 J.)**

Alle drei Buben sind aus Deutschland. Fabian und Robert sind Brüder. Ihr Urlaub geht dem Ende zu.

Mario hat 2 jüngere Geschwister. Er ist seit zwei Tagen hier. Alle drei sind erstmals in Hinterstoder.

### *Urlaubsplanung und Entscheidung:*

- Die Familie von Fabian und Robert hat den Urlaub relativ spät geplant. Wunschvorhaben war Campen. Es war aber kein Platz mehr frei, also wurde auf Hotel umdisponiert. Im Berghotel war gerade noch Platz für die Familie. Eine Annonce in der Süddeutschen Zeitung war ausschlaggebend für diese Wahl. Angenehme Überraschung vor Ort: die Streichel-Hasen (Waren in der Annonce nicht angeführt).
- Eltern haben zuerst das Urlaubsziel ausgesucht und danach die Kinder gefragt, ob es ihnen gefällt. Nach Zusage der Kinder wurde gebucht. See in der Nähe (angeln) war auch wichtig im Urlaub. Im großen und ganzen überlassen es die Kinder den Eltern, das passende (kinderfreundliche) Urlaubsziel auszuwählen
- Der erste Urlaub der Brüder fand im Bayrischen Wald statt.
- Familie von Mario wollte ursprünglich nach Kroatien. Sie haben die Annonce vom Berghotel (Kinderprogramm !) gelesen - daher die Entscheidung für Hinterstoder;
- Auch Mario und seine jüngeren Brüder wurden von den Eltern mit dem Urlaubsziel konfrontiert, bevor die endgültige Entscheidung getroffen wurde.

### *Unternehmungen bisher, Erzählenswertes:*

- Hallenbad, Hasenstall, Bärenalm, Wanderung ab der Bergstation, Minigolf,
- Wanderung zum Steyr-Ursprung ...
- Kinder sind etwa genauso oft mit den Eltern unterwegs, wie sie in der Kinderbetreuung sind.
- Normalerweise sind die Eltern im Haus, während die Kinder an der Kinderbetreuung teilnehmen.
- Mario wird, wenn es ihm die Eltern erlauben, lieber an der Kinderbetreuung teilnehmen, als mit ihnen etwas unternehmen.
- Robert wird seinen Freunden daheim nicht von der Kinderbetreuung erzählen. Sie würden ihn sekkieren - von wegen Kindergarten. Vom Hasenstall wird er allerdings gleich erzählen.

- Seine Freunde fahren immer ganz weit weg: Mallorca, Bahamas, ...
- Fabian wird seinen Freunden erzählen, daß er bei einem See (Gleinkersee) war und mit einem Tretboot gefahren ist

#### *Unterkunft:*

- In beiden Familien haben Eltern und Kinder getrennte Zimmer. Den Kindern ist das angenehm. Noch lieber wäre es ihnen, wenn jedes der Kinder ein eigenes Zimmer hätte.

#### *Essen und Trinken:*

- Den Buben gefällt es sehr gut, daß sie im Berghotel getrennt von ihren Eltern essen.
- In den Lokalen (Hinterstoder, Vorderstoder) wurde nur mit den Eltern gesprochen, nicht mit den Kindern. „Die beachten uns gar nicht!“ (Speziell im Dietlgut und in der Baumschlagereith; Erfahrungen von den Brüdern Fabian und Robert);
- In Hinterstoder/Vorderstoder haben die Buben keine eigene Kinder-Speisekarte kennengelernt. In der Erwachsenenkarte war „ein kleines Stück“ für die Kinder: zwei bis drei Mahlzeiten zur Auswahl; („Pommes mit Ketchup, Schnitzel mit Pommes und Frankfurter Würstel“). Fabian hat daraus für sich etwas gefunden. Robert isst Erwachsenen-Mahlzeiten.
- Eine ausgesprochene Kinderkarte haben Fabian und Robert noch nie kennengelernt. Vorteile, die sie sich von einer Kinderkarte versprechen: Robert: „Unsere Eltern können uns dann nicht mehr vorschlagen: ‘Du nimmst am besten das und das.’ Die wissen ja gar nicht, was in unserer Karte drin ist.“ Die Mutter schlägt zwar immer etwas Gutes vor, trotzdem wurde Robert gern selbst auswählen.
- Mario kennt die Einrichtung der Kinderkarte, sowohl aus Deutschland als auch aus Österreich. „Es stehen drei bis fünf Gerichte darauf. Diese ‘Karte’ ist nur ein Blatt Papier.“ Die Eltern bekamen ihre Karte in einer schönen Mappe. Getränke standen nur in der Eltern-Karte.

## **2.6 Mutter aus Deutschland**

Der Vater sitzt daneben. Es sind die Eltern von Romana und Dieter. Sie sind erstmals in Hinterstoder und seit 13 Tagen hier.

#### *Erinnerungen an frühere Urlaube mit Kindern:*

- Urlaube dieser Familie sind immer Sommerurlaube (fahren nicht Schi).
- Erstmals auf der Turracher Höhe (Dieter war 7 Monate). Quartier: Babyhotel (4\* Hotel). Sowohl Urlaubsort als auch das Quartier waren neu.
- Kriterien für die Auswahl von Urlaubsort und Quartier (beim ersten Urlaub): Babyhotel, Hochstuhl, Kindersitz am Tisch, immer den gleichen Tisch; Es gab Babymenüs (Große Auswahl - alles püriert). Zimmer (kein Appartement) war raummäßig sehr großzügig; See direkt vor dem Hotel.
- Erwartungen sind absolut erfüllt worden. Inzwischen wurde dort umgebaut, sodaß es für kleinere und größere Kinder geeignet ist. Die Familie überlegt, dort wieder einmal hinzufahren.
- Weiterer Urlaub: 2 Wochen Pfingstferien (Ägypten im Vorjahr); Für die Kinder war es langweilig.
- Kinder haben hier im Berghotel / Hinterstoder mehr Möglichkeiten. Erholsamer ist der Urlaub in Hinterstoder für die Eltern auf jeden Fall.

#### *Herausstechende Erfahrungen in bisherigen Urlauben:*

- Kellner in Ägypten haben die Kinder ständig „angetatscht“.

- Tirol: Große Wiese hinter dem Haus; Verbindung von Eltern- und Kinderzimmer über einen gemeinsamen Balkon. Das Schöne daran: Klare Trennung; Berghotel Hinterstoder: Appartement mit Kinderzimmer, Schlafzimmer und gemeinsamen Wohnzimmer. Mehr Privatsphäre (als Elternteil) war in Tirol.
- Herzliche, freundliche Atmosphäre in Tirol: (Wanderung am ersten Tag, Unwetter, extrem verschmutzte Kleidung, Quartiergeber haben gleich angeboten die Kleidung zu waschen (ohne Zusatzkosten); Dort waren viele Stammgäste und Stimmung wie ein Zuhause; Nachteil: Es war eine Pension, ohne Spielzimmer, ohne Kinderbetreuung usw. und deshalb sind sie nicht mehr dorthin gefahren.
- Tunesien: Appartement im Hotel war auch schön. Nachteil: das Essen (daheim endlich wieder warmes Essen);
- „In Österreich kann ich wandern gehen und da schmeckt mir das Essen.“ (Darum machen sie gerne Urlaub hier.)

#### *Grundsätzlich: Erleben Sie die Kinder als einschränkend im Urlaub?*

- Spontanes, klares „ja“ der Mutter. Sie ist Hausfrau und hat sie das ganze Jahr über ganztägig um sich. Dementsprechend genießt sie die zwei Wochen Hinterstoder.
- Eltern legen Wert darauf, im Urlaub auf *ihre* Kosten zu kommen und nicht dauernd auf die Kinder Rücksicht nehmen zu müssen. („Das haben wir das ganze Jahr.“ - Rücksichtnahme). Im kommenden Jahr wird wieder Urlaub mit solchen Rahmenbedingungen ausgesucht.
- „Wir haben die Kinder so wenig um uns gehabt, wie noch nie. Wir sehen die Kinder zum Frühstück und dann abends wieder.“ (Positive Rückmeldung über den Freiraum der Eltern.)
- Eltern können in diesem Urlaub *das* tun, was *sie* möchten, ohne Einschränkung durch die Kinder.

#### *Wie wird Urlaubsziel ausgewählt?*

- Auf der Basis von Katalogen, die kommen kurz vor Weihnachten heraus.
- Entscheidungsfindung: Selbstverständlich sind die Kinder eingebunden. Auch wenn daheim in ein Lokal gegangen wird, entscheidet „die Mehrheit“ bezüglich der Entscheidung für ein bestimmtes Lokal (z.B.: Grieche oder Chinese?)
- Suchen im Urlaub die Ruhe; Brauchen keine abendliche „action“. Berghotel: abseits jeglichen Durchzugsverkehrs, daher auch Entscheidung für dieses Quartier.

#### *Die Kinderbetreuung:*

- Der heurige Urlaub war besonders schön, weil viel ohne die Kinder unternommen werden konnte. Unternehmungen, bei denen nicht auf die Beanspruchbarkeit der Kinder geachtet werden mußte.
- Kinder wollen gar nicht mehr mitgehen, wenn es die Kinderbetreuung gibt. Mutter genießt das sehr.
- „Wenn die Kinder den Urlaub genießen, dementsprechend genießen wir ihn auch!“
- Interessen der Kinder sind unterschiedlich: 9jähriger Bub, 7jähriges Mädchen; Das Problem ist dadurch gut gelöst, weil andere Kinder auch im Hotel sind. Bub findet Anschluß bei Tätigkeiten, die ihm liegen (Tennis, Tischtennis, ...), detto Mädchen (malen, ...);
- „Kinderbetreuerin Andrea ist eine Seele von einem Menschen!“

#### *Urlaubstraum der Eltern, wenn sie keine Kinder hätten:*

- Wandern von Hütte zu Hütte (in Österreich oder Südtirol); Mutter will eine solche Tour keinesfalls mit Kindern unternehmen, da sie selbst genießen möchte, ohne sich um die Kinder sorgen zu müssen, ferner Badeurlaub, Kreuzfahrt

### *Essen gehen mit Kindern:*

- Keinerlei Probleme; Kinder essen hier ausgesprochen selbständig am Kinder-Stammtisch, sodaß die Eltern in Ruhe essen können, sie genießen das.

### *Sonstiges, Probleme:*

- Mutter fände es schön, wenn ihre Kinder mit einheimischen Kindern Kontakt haben könnten. Das Berghotel liegt abgelegen, sodaß sie ausschließlich mit Urlauberkindern spielen.
- Gefahren: Türgriff zum Hallenbad ist relativ schwierig zu handhaben.
- Manko: Mautstraße (Bei jeder Fahrt muß Maut bezahlt werden.)
- Manko: Lift geht frühestens um 9 Uhr weg. - Das ist zu spät. 16.30 Uhr letzte Bergfahrt;

## **3 Interviews im Kinderhotel Dietlgut**

### **3.1 Allgemeines**

Das Kinderhotel Dietlgut liegt außerhalb des Ortsbereiches Hinterstoder gegen das Talende des Stodertales.

- Die Atmosphäre (beim Badeteich, im Haus, aus den Gesprächen mit den Kindern) erinnert an All-Inclusive-Destinationen. Das Dietlgut hat die Gäste vollständig in sein Programm eingebunden, sie sind im Talschluß isoliert - und wollen auch gar nichts anderes.
- Als Gefahrenquelle im Urlaub wird von den Eltern vor allem der Straßenverkehr betrachtet, daher Präferenz für diese Unterkunft im Talschluß (selbe Motivation wie beim Berghotel).
- Auffallend viele Großeltern-Enkelkind-Urlauber sind hier zu finden.
- Die Kinder hier wollen im Urlaub vor allem unterhalten werden. Es ist ihnen sehr angenehm, wenn Eltern/Großeltern während dieser Zeit ihren eigenen Unternehmungen nachgehen. Sie machen den Eindruck, auf der „Insel Dietlgut“ ihren Urlaub zu verbringen. Diese „Insel“ könnte genauso gut ganz woanders sein.
- Das Kinderprogramm findet ganztägig von Montag bis Freitag statt (Grillen, Picknick-Frühstück, Kreidehöhle, Schnitzeljagd, Geschicklichkeitsspiele, Wasserspiele, Familien-Olympiade, Frühstück auf der Höß: Abmarsch um 4 Uhr in der Früh, Playback-Show, T-Shirts bemalen, ...).

### **3.2 Franziska (12 J.) und Friederike (9,5 J.)**

Franziska kommt aus Deutschland (neue Bundesländer), Friederike aus Wien. Friederike ist das dritte Mal hier in Hinterstoder (jedesmal im Dietlgut); Franziska ist erstmals in Hinterstoder (Bisherige Aufenthaltsdauer 2 Wochen).

#### *Entscheidung für das Urlaubsziel:*

- Die Mutter von Friederike wollte woanders hin (reinen Reiturlaub, wie er in Pferdefachzeitschriften angeboten wird.). Friederike und Vater wollten wieder nach Hinterstoder. Hierher können sie zwei Pferde mitnehmen. (Daheim im Stall stehen insgesamt 9 Pferde.) An einem neuen Urlaubsort müßten sie zuerst checken, ob er für die Tiere geeignet wäre.

- Franziska wußte vor der Urlaubsfahrt nur, daß das Haus Dietlgut heißt. Sie hatte keine Ahnung davon, daß es hier ein Kinderprogramm gibt. Die Adresse hat die Familie von Bekannten, die bereits hier gewesen sind.
- Beide Eltern entscheiden ohne die Kinder über das Urlaubsziel.
- Der erste Urlaub (Kindergartenalter) von Franziska war in Deutschland. Friederike war zuvor in: Gaming, Deutschland (Fohlen anschauen), war schon als Eineinhalbjährige mit der Oma auf Urlaub.

### *Unternehmungen, Erzählenswertes:*

- Schwimmbad, Pferdehof sind besonders wichtig.
- Friederike verbringt viel Zeit am Pferdehof, da sie ihr eigenes Pony von Wien mitgebracht hat. Sonst geht sie gern baden (Badeteich am Dietlgutgelände); Wandern mag sie weniger.
- Auch Franziska verbringt viel Zeit am Pferdehof und schwimmt gerne. Ansonsten nimmt sie gerne am Kinderprogramm (vom Dietlgut) teil.
- Was erzählst du deiner Freundin daheim? „Daß ich im Kinderhotel war und Details aus dem Kinderprogramm, und daß die Teilnahme daran ist vollkommen freiwillig ist“.

### *Unterkunft:*

- Friederike schläft im gemeinsamen Zimmer mit ihren Eltern auf der Couch. Lieber wäre ihr ein eigener Raum. Das Dreibettzimmer ist ihr zu eng.
- Franziska teilt das Zimmer mit ihrer jüngeren Schwester. Die Eltern haben ein eigenes Zimmer. Beide Räume sind vollkommen unabhängig voneinander. Den Mädchen gefällt das.

### *Essen und Trinken:*

- Im Dietlgut gibt es einen Zettel mit zwei Essen und einem Kindermenü. Daraus kann jeder frei auswählen.
- In Vorderstoder erlebten die Mädchen eine Kinderkarte. Sie war aber nicht so schön wie die der Erwachsenen.
- In Deutschland lernte Franziska die Kinderkarte kennen: „Das war so ’n großes Blatt. Da war’n halt dann die Gerichte drauf mit Bildern. Und dann konnten die Kinder in der Zeit bis das Essen kam (...) da konnten die das ausmalen.“
- Mehr Auswahl auf der Kinderkarte wird gewünscht. (So wie es die Erwachsenen auch haben.)
- Es gibt Speisekarten, bei denen stehen neben den Essen die Kategorien „klein“, „mittel“ und „groß“. Das gibt es in Deutschland oft. Diese Dreiteilung gibt es auch bei den Getränken. Diese Karte gefällt besser als eine reine Kinderkarte.

### *Freiraum für die und von den Eltern:*

- Frage: „Wenn Ihr am Kinderprogramm teilnehmt, sind dann Eure Eltern auch im Haus oder können die einen Ausflug machen?“ Franziska: „Die müssen weg!“ Mutter wandert gerne, Kinder nicht; Eltern sammeln Wanderstempeln, während die Kinder am Kinderprogramm teilnehmen.
- Auch bei Friederike kann jeder tun, was ihm gefällt: „Mein Vater, der wandert nicht gern. Der fährt meistens in der Früh in die Stadt, kauft sich ’ne Zeitung und setzt sich zum Konditor und trinkt dort ’nen Melange oder so. Meine Mutter ist meistens da und liegt in der Sonne. Sie geht nur da mit, wo ganz viel gewandert wird“

### *Was versteht Ihr unter dem Wort „kindgerecht“?*

- Friederike: „Daß es hier ein kindergerechtes Programm gibt; daß die Kinder eigentlich machen dürfen, was sie wollen; daß sie nicht gezwungen werden von irgendwelchen Sachen, da müssen sie jetzt mitmachen. Ich meine, daß sie da auch Freizeit haben können und nicht überall mitmachen müssen. Und daß viele Tiere da sind. Kinder müssen Spaß haben;“
- Franziska: „Daß man nicht bei jedem Bißchen angemekert wird. Und daß einem die Eltern nicht immer von der Glotze wegholen.“ (Im Dietlgut gibt es ein eigenes Fernsehzimmer.)
- 

### *Kontakte zu Kindern im Ort:*

- Mädchen halten sich ausschließlich im Bereich des Dietlgutes (Kinderprogramm) auf.

- Kontakte zu einheimischen Kindern gibt es nur am Pferdehof; Friederike hat dort eine spezielle Freundin, mit der sie seit einem Jahr in Briefkontakt steht.
- Ansonsten beschränken sich die Kontakte auf die UrlauberKinder im Dietlgut.
- Aussage der Mädchen: „Das ist gut so.“ (Wunsch nach anderweitigen Kontakten besteht nicht.)

### 3.3 Manuel (11 J.) und Karin (7 J.)

Karin ist die jüngere Schwester von Franziska (s. Pkt. 2.2). Manuel hat eine 8jährige Schwester. Beide Kinder kommen aus Deutschland, Manuel aus Rheinland-Pfalz, Karin aus den neuen Bundesländern. Beide Kinder sind seit knapp 2 Wochen hier.

*Entscheidungsfindung für das Urlaubsziel (daheim):*

- Bei Manuel haben hauptsächlich die Eltern die Entscheidung getroffen. Erstkontakt durch einen Katalog („Kinderhotel und so“). Mittlerweile ist die Familie das vierte oder fünfte Mal hier im Dietlgut.
- Spätestens im übernächsten Jahr wird die Familie ans Meer fahren und nicht mehr ins Dietlgut. („Meine Schwester konnte noch nicht schwimmen. Da sind wir dann erstmal ins Dietlgut, weil am Meer bringt's da ja nichts - eigentlich.“)

*Bisherige Unternehmungen/Erzählenswertes:*

- Karin: Wandern auf die Höß (Kinderprogramm); Bärenalp mit den Eltern; spielen, schwimmen; Karin wandert nicht gerne.
- Manuel: „Wer wird Schützenkönig“ (Erstkontakt mit einem Luftdruckgewehr); ein Zielspiel mit Bällen; Familienolympiade usw. (alles Programm vom Dietlgut)
- Während Manuel an der Kinderbetreuung teilnimmt, sind seine Eltern meistens außer Haus unterwegs (Hauptsächlich wandern sie.)
- Was daheim Freunden erzählt wird: Manuel: Playback, Modeschau und Familienolympiade (alles aus dem Kinderprogramm);
- Karin: Playback-Show, „Daß 'ma nich so viel wandern mußten;“

*Unterkunft:*

- Karin hat ein gemeinsames Zimmer mit ihrer älteren Schwester Franziska.
- Manuel teilt das Zimmer mit seiner Schwester (getrennt von den Eltern). Es gefällt ihm 'daß er es vom Badesee aus über die Terrasse erreichen kann'.

*Essen und Trinken:*

- Manuel glaubt, im Bereich Hinterstoder/Vorder- einmal eine Kinderspeisekarte („mit kleinen Bildchen“) erlebt zu haben.

*Was verstehst du unter „kindgerecht“?*

- Manuel würde sich für den Winter einen Hang zum Schlittenfahren beim Haus wünschen. Er würde auch im Winter gern einmal ins Dietlgut kommen (die Familie verbringt den Winterurlaub meistens im Schwarzwald, weil die Anreise nicht so weit ist).
- Beiden Kindern fällt *nichts* ein, was an zusätzlichen Einrichtungen im Ort ihren Urlaub noch bereichern könnte. Manuel: „Da fällt ma nichts ein, weil das is ja hier schon ausreichend.“

### 3.4 Gerald (9 J.) und Markus (10 J.)

Gerald kommt aus dem Burgenland. Es gefällt ihm hier sehr gut. Er ist bereits das fünfte Mal hier und hat einen 12jährigen Bruder. Markus stammt aus Wien. Auch er fühlt sich hier sehr wohl. Er kommt Sommer und Winter hier her -- insgesamt bereits 12 mal! Markus ist ein Einzelkind.

*Entscheidung für das Urlaubsziel:*

- Die Familie von Gerald war zuerst gemeinsam mit Freunden 2 Wochen mit einem Segelboot unterwegs. Im Anschluß daran verbringen jetzt die Brüder mit der Großmutter noch 1 Woche im Dietlgut.
- Markus verbringt regelmäßig 3 Wochen mit seinen Eltern (und Freunden aus der Siedlung) in Italien und anschließend 2 Wochen mit den Großeltern im Dietlgut. Ab dem übernächsten Jahr sind Sommerurlaube im Ausland (Toskana, London, ...) geplant. Die Winterurlaube verbringt Markus mit seinem Vater im Dietlgut. ("Die Mama muß in der Ordination bleiben und die Oma kann nicht Schi fahren.")

*Unternehmungen, Erzählenswertes:*

- Pießling-Ursprung (Gerald)
- Kinderprogramm (Markus)

*Essen und trinken*

- Bei der Einfahrt zum Pießling-Ursprung gibt es ein Gasthaus mit einer Speisekarte, auf der 6 Menüs für Kinder stehen. (Sie werden allerdings nicht variiert.)
- Markus mag von der *Art* des Essens Kindermenüs, aber als Erwachsenenportion.
- Grundsätzlich legen die Buben keinen Wert auf eine eigene *Kinderkarte*, aber auf ein *eigenes Exemplar* der Erwachsenenkarte. (Sie möchten selbst auswählen!)

*Freiraum für die und von den (Groß-)Eltern:*

- Die Großeltern sind viel unterwegs, während Markus am Kinderprogramm teilnimmt. Für ihn ist das sehr angenehm. (Er genießt Freunde, Fernseher und Tischtennisraum.)
- Gerald's Oma unternimmt fast täglich eine Radtour zum Schiederweiher.
- Der Oma gefällt es hier sehr gut, sodaß die Enkelkinder noch öfter mit ihr hierher kommen werden.

*Was verstehst du unter „kindgerecht“?*

- Swimmingpool oder Badeteich (ganz in der Nähe)
- Fernseher
- gutes Essen (Markus: „Weil manche Hotels, die haben so einen Fraß“). Unabhängig von den fixen Mahlzeiten soll es die Möglichkeit geben, sich jederzeit einen kleinen Imbiß holen zu können.
- Freunde, die ebenfalls jedes Jahr hier ihren Urlaub verbringen.

*Kontakt zu Kindern im Ort:*

Am Kinderspielvormittag kommen Kinder vom Ort zum Dietlgut. Anderweitig besteht kein Kontakt und wird von den Buben auch nicht gewünscht.

*Wünsche:*

- Sommerrodelbahn bei der Bärenalm
- Rutsche vom Zimmer in den Badeteich
- Sonst alles bestens (im Dietlgut)

*Erinnerungen an den allerersten Urlaub*

Gerald verbrachte seinen ersten Urlaub als Einjähriger auf dem Segelboot.

### **3.5 Julian (12 J.) und Gregor (9 J.)**

Julian ist der ältere Bruder von Gerald (Interview 2.4). Gregor hat zwei 5jährige Schwestern (Zwillinge), die auch im Dietlgut ihren Urlaub verbringen. Beide Burschen sind seit 5 Tagen im Dietlgut auf Urlaub. Julian kommt aus dem Burgenland, Gregor aus Wien. Gregor ist das dritte Mal hier (Sommer, Winter, Sommer). Es gefällt ihm hier sehr gut.

*Entscheidung für das Urlaubsziel:*

In der Familie von Gregor war die Entscheidung für das Dietlgut klar. Gregor: „Wir werden jetzt jeden Sommer hier herfahren“. Er verbringt den Urlaub hier mit seinen Großeltern.

*Unternehmungen, Erzählenswertes:*

- Sommerrodelbahn (Windischgarsten)
- Pießling-Ursprung
- Schiederweiher
- Kinderprogramm
- Rad fahren mit Opa
- Wanderungen (Höß, Bärenalm)

*Unterkunft:*

Gregor bewohnt mit seinen Großeltern und den Zwillingen ein Appartement im Haus: Die 5jährigen Mädchen schlafen im Kinderzimmer und Gregor auf einer ausziehbaren Couch bei den Großeltern im Zimmer. „Da kann ich länger aufbleiben.“

*Essen und trinken:*

- Speisen, die es im Urlaub auf jeden Fall geben soll: Pizza (Auswahl verschiedener P.), Hendl, Lasagne, Käsespätzle, Wiener Schnitzel;

*Freiraum für die und von den Eltern:*

- Für Gregor gehört eine Kinderbetreuung zum Urlaub dazu, damit die Eltern bzw. Großeltern in Ruhe ihre eigenen Unternehmungen (Wanderungen, Radtouren, ...) wahrnehmen können. Vor allem dann, wenn es sich um Unternehmungen handelt, bei denen die Kinder gar nicht mitmachen wollen!

*Was versteht Ihr unter dem Wort „kindgerecht“?*

- Kinderbetreuung („Daß wer für die Kinder Zeit hat, mit denen etwas unternimmt.“)
- Julian kennt von Lech die Einrichtung „Kinderprogramm“. Er bezeichnet das im Dietlgut wörtlich als „intensiver“, und es gefällt ihm hier sehr gut.

- „Möglichkeit, daß man allein etwas unternehmen kann, unter Freunden.“ (Fußballplatz und Wald hinter dem Haus, in dem viel gespielt werden kann;)

#### *Erinnerungen an den allerersten Urlaub:*

- Julian war als dreimonatiges Baby mit seinen Eltern in der Türkei. (Er weiß dies aus Filmen und Erzählungen der Mutter). Es war sehr heiß, und er war die ganze Zeit im Zimmer.
- Gregor verbrachte seinen ersten Urlaub als knapp Dreijähriger mit seinen Eltern auf Samos. Dort wohnten sie in einem gemieteten Haus.

### **3.6 Mutter aus Deutschland**

Sie ist mit ihrem Sohn (7 Jahre) und der Familie ihres Bruders seit knapp zwei Wochen hier. Sie war als Kind (bis 14/15J:) hier auf Urlaub. Ihr Bruder kam im Vorjahr wieder hierher und war so begeistert, daß sie heuer zusammen hier sind. Sie haben vor, auch im folgenden Jahr wieder gemeinsam ihren Urlaub hier zu verbringen.

#### *Wichtiges beim Reisen mit Kind*

Sie reist allein und mit Kind. Ist sie mit ihrem Sohn unterwegs, so legt sie besonderen Wert auf alles, das ihm zugute kommt:

- Ruhe („Ich suche mehr den ruhigeren Urlaub, das Ursprünglichere eher als irgendwie das Lautere.“)
- möglichst geringe Verkehrsgefahr
- Bewegungsfreiheit
- Spielgelegenheiten
- Schwimmmöglichkeit
- Tiere; Möglichkeit, den eigenen Hund mitnehmen zu können
- Kinderbetreuung (Für sie ist sehr wichtig, daß sie einerseits gem einsam mit ihrem Sohn etwas unternehmen kann und andererseits auch für sich selbst Zeit findet, wenn der Bub an der Kinderbetreuung teilnimmt. Im Dietlgut ist - in diesem Zusammenhang - der Idealfall für sie gegeben.).

#### *Erinnerungen an frühere Urlaube mit Kind:*

- Sie war mit ihrem Sohn auch in Unterkünften, die sie zuvor nicht gekannt hat (in Deutschland, an der Nordsee, in der Schweiz und in Amerika);
- Besonders negative Erinnerungen hat sie speziell im Zusammenhang mit Straßenverkehr, besonders positive an gut ausgestattete Schwimmbäder (lange Rutschen, Meerhallenbäder).

#### *Urlaubsträume der Mutter, wenn sie kein Kind hätte:*

- Sie unternimmt Urlaube sowohl mit als auch ohne ihren Sohn.
- Die ohne Kind sehen anders aus. Es handelt sich dabei um kulturelle Urlaube (Stadtbesichtigungen, Theater, Konzerte,...).

#### *Urlaubsperspektiven für die nächsten Jahre (sodaß sich der Sohn wohl fühlt):*

- Sport: Reiten/Reitunterricht; Schwimmen; Rad fahren; Tennis spielen; Wandern.
- All das schätzt sie am Dietlgut bzw. an Hinterstoder sehr und wird daher auch wieder herkommen. Und wenn das Inline-Skaten aktuell wird, so bietet Hinterstoder die entsprechende Anlage.
- „Manches können sie ja dann auch zu hause machen: Judo, Tennis, Hockey,... . Das muß dann nicht unbedingt hier sein.“

- Sie geht aus jetziger Perspektive davon aus, daß das Dietlgut den richtigen Urlaubsort für ihren Sohn darstellt, bis er 12 Jahre alt sein wird.

### 3.7 Omi aus Wien

Großmutter von Markus (Interview 2.4), die ihren dritten Urlaub hier im Dietlgut (gemeinsam mit ihrem Mann und dem Enkelkind) verbringt.

#### *Erster Urlaub mit Enkel:*

- Markus war damals als 7 Jahre alt. Das Dietlgut war der Familie durch einen Winterurlaub von Markus mit seinen Eltern bekannt.
- Die Großmutter unternimmt hier gern Spaziergänge.

#### *Urlaube ohne Enkel:*

Die Großeltern waren bereits zweimal im Mai hier, haben da aber nicht im Hotel, sondern am Bauernhof (ganz in der Nähe) gewohnt: „weil da ist man ganz ungebunden.“

#### *Wiederkehrabsicht:*

- Großeltern und Enkel sind bereits für 2 Wochen im August '98 angemeldet. „Es kommen auch schon sehr viele bekannte Kinder her, die sich sehr gut verstehen. Das ist sehr toll.“
- Großeltern sind beide nicht mehr sehr gut zu Fuß unterwegs. Ein bißchen spazieren gehen ist gerade richtig. „Das genügt uns voll auf. Die Gegend ist wunderschön.“
- Vorderstoder hält sie für sich und ihren Mann für weniger geeignet, weil das Gelände zu steil ist.

### 3.8 Vater aus Deutschland

Er verbringt den Urlaub gemeinsam mit seiner Frau und den zwei Töchtern Franziska und Karin (Interviews 2.2 und 2.3). Es handelt sich um seinen ersten Urlaub in Österreich.

#### *Auswahl der Urlaubsziele:*

- Familie fährt aus Prinzip jedes Urlaubsziel nur 1mal an. („Wenn ich meinen Jahresurlaub nur an einer Stelle verbringe, dann kann das zwar sehr toll sein, mit Sicherheit sogar, aber ich lern' die andere Welt nicht kennen!“)
- Vergangene Urlaube: Italien, Holland, Thüringen u.a.
- Zukunftspläne: Belgien, Frankreich, ...
- Die Urlaube werden abwechselnd in Deutschland bzw. im Ausland verbracht. Im kommenden Sommer wird die Familie an die Nordsee fahren. Im darauffolgenden Jahr steht Frankreich am Programm (mit dem Hintergedanken, daß die ältere Tochter zu dieser Zeit bereits Französischunterricht hat).
- Für einen *Winterurlaub* wird die Familie allerdings noch einmal zum Dietlgut zurückkommen (im Sommer nicht).

#### *Herausstechende Erfahrungen in bisherigen Urlauben:*

- In Deutschland wurden sehr stark kirchliche Heime genutzt, die kindgerecht waren.
- Hotels und Pensionen wurden von den Eltern immer so ausgewählt, daß sie bezügl. Straßenverkehr usw. keine Gefahren mit sich brachten.

- Diese *Art* von Urlaub, wie ihn die Kinder hier im Dietlgut kennengelernt haben, bezeichnet der Vater als ausgesprochen positiv.

*Rückblick auf den ersten Urlaub mit Kind:*

- Wanderurlaub im Thüringer Wald mit Privatquartier.

*Entscheidung für dieses Urlaubsziel:*

- Freunde haben vom Dietlgut geschwärmt. Deshalb bemüht sich die Familie seit 1995 um einen Platz in diesem Haus. Zweimal wurde ihnen abgesagt. Die Buchung im Dezember war jedesmal zu spät. Der dritte Anlauf - mit Buchung bereits im August 1996 - gelang. (Es sind viele Stammgäste im Haus, die meistens gleich bei der Abreise für das folgende Jahr reservieren lassen.)

*Zufriedenheit mit diesem Urlaub:*

- „Die Erwartung war eigentlich, daß wir schönes Wetter haben, daß die Unterkunft toll ist und daß wir gut ausgeschilderte Wanderwege vorfinden.“
- Aus jetziger Sicht rückblickend: „Die Art von Urlaub, die kannten wir gar nicht. Wir haben immer mit den Kindern Urlaub gemacht. Das heißt, in unser Tagesprogramm, haben wir die Kinder immer integriert. Hier war es erstmalig anders. Das haben wir aber vorher nicht gewußt. Wir dachten eher, die Kinderbetreuung ist für die ganz Kleinen.“
- Für ihn hat das Kinderprogramm, wie es im Dietlgut angeboten wird, zwei Seiten: Einerseits gefällt es den Kindern sehr gut. Andererseits hat er das ganze Jahr über relativ wenig Zeit für die Kinder. Daher möchte er im Urlaub möglichst viel gemeinsam mit ihnen unternehmen.
- Durch die „Versorgung“ der Kinder im Rahmen des Kinderprogrammes, konnten die Eltern in diesem Urlaub relativ anspruchsvolle Bergtouren unternehmen, die sonst nicht möglich gewesen wären.

*Grundsätzlich: Erleben Sie die Kinder als einschränkend im Urlaub?*

- Urlaub mit Kindern war für ihn „auf keinen Fall“ ein „Zurückstecken“.
- Familie sucht den Urlaub danach aus, daß er kindergerecht ist, und auch die Eltern auf ihre Rechnung kommen. „Wir bemühen uns, die Ansprüche der Kinder zu integrieren.“

*Urlaubstraum des Vaters, wenn er keine Kinder hätte:*

- Er hat sich diese Frage noch nicht gestellt. „Das kann man doch alles nachholen! Mir läuft doch da nichts weg! ... Im Gegenteil: Ich versuch' immer, die Kinder mitzunehmen!“
- Für die Zeit, wenn die Kinder „aus dem Haus“ sind, sieht er allerdings schon andere Urlaubsziele (z.B. Amerika). Er betont, daß die Urlaube allein mit seiner Frau auch nur in Jahresurlauben von 14 Tagen ablaufen werden.

*Urlaubsperspektiven für die nächsten Jahre:*

- Er möchte die Urlaubsziele so auswählen, daß die jetzt 12jährige Tochter auch neuen Interessen und Hobbies in der ungewohnten Umgebung nachgehen kann. „Daß sie daran erkennt, daß die Welt doch ein bißchen größer ist als unsere Heimatgemeinde.“ (Die jüngere Tochter wird noch mehrere Jahre in erster Linie spielen.)

## 4 Interviews im Sturmgut

### 4.1 Allgemeines zum Sturmgut

Es liegt am Berg, abseits des Zentrums von Hinterstoder. Es kommen dort nur die wenigen Anliegerverkehr-Autos vorbei. Hier scheinen besonders Stammgäste zu urlauben: Mit Hingabe werden immer wieder der gleiche Ort und das gleiche Quartier angepeilt, da „alles angenehm vertraut - wie daheim“ ist; bzw. das Quartier, mit dem die Familie zufrieden ist, wird so lange frequentiert, bis rundherum alles „bekannt“ ist.

### 4.2 Gabriele (14 J.) und Philipp (11 J.)

Sie sind Geschwister und kommen aus den neuen Bundesländern Deutschlands. Sie sind die Kinder der Mutter in Interview 3.3. und bereits das dritte Mal hier

*Erstentscheidung für Hinterstoder:*

„Die Berge und die Tiere beim Haus“.

*Erinnerungen an den ersten Urlaub*

- Gabriele war damals 6 Jahre alt. Es war ein Wanderurlaub
- Hotel mit Bowling-Bahn, Schaukeln und einem Pferd

*Bisherige Unternehmungen/Erzählenswertes:*

- Wanderungen: Dachstein (Gabriele: „Das würd' ich wirklich weiterempfehlen!“); Stoderzinken
- Ausflüge: Tschechei, Wolfgangsee, Kirchdorf („Da war so 'n Fest“).
- Baden

*Unterkunft:*

Die Zimmer werden als relativ schön und die Zimmergröße als angenehm empfunden.

*Essen und trinken:*

- Die Kinder wurden in diesem Urlaub *direkt* (und *nicht* über die Eltern) nach ihren Speisewünschen gefragt.
- Eine Kinderspeisekarte haben sie einmal in Deutschland kennengelernt. Es waren mehrere (nicht nur drei) Kindergerichte angeführt. Dazu gab es Farbstifte, um die Figuren auf der Karte anmalen zu können.
- Gabriele ißt gerne Kinderspeisen - wegen der Portionsgröße.
- Wiener Schnitzel gehört zu einem Urlaub obligatorisch dazu!

*Freiraum für die und von den Eltern:*

- Von seiten der Kinder besteht der Wunsch, daß die Eltern einmal allein wegfahren und die Kinder „daheim“ (im Sturmgut) bleiben dürfen. Einen Tag ganz einfach ohne Eltern zu genießen;

*Was versteht Ihr unter dem Wort „kindgerecht“?*

- viele Spielmöglichkeiten
- Disko in akzeptabler Entfernung

- Es geht hier (im Haus bzw. Ort) nichts Wichtiges ab.

#### *Kontakte zu Kindern im Ort:*

- Er besteht nicht und wird auch „nicht unbedingt“ gewünscht.
- Die Kontakte zu den anderen Urlauberkindern im Sturmgut werden als sehr positiv erlebt.

#### *Wiederkehrensabsicht:*

- Beide möchten wieder hierher kommen. Es gefällt ihnen sehr gut.
- Gabriele: „Ich würd’ jederzeit hierher fahren. Vielleicht, wenn ich später Kinder hab’, dann würd’ ich hier auch herfahren. ... Hier gefällt es mir echt gut.“

### **4.3 Mutter aus den neuen Bundesländern**

Sie hat eine Tochter (14 J.) und einen Sohn (11 J.), die Kinder aus Interview 3.2. Die Familie ist das dritte Mal hier (2mal im Oktober, heuer im August). Der jetzige Urlaub dauert 2 Wochen.

#### *Rückblick auf den ersten Urlaub mit Kind:*

- Beim ersten Urlaub (im Erzgebirge) waren die Kinder 6 bzw. 2 Jahre alt.
- Die damalige Unterkunft war überhaupt nicht ausgestattet für ein Kleinkind. („Es ist schon wichtig, daß man vorher sieht, wo man hinfährt.“)

#### *Grundsätzlich: Erleben Sie die Kinder als einschränkend im Urlaub?*

Die Mutter kann sich Urlaub ohne ihre Kinder nicht vorstellen. Für sie ist wichtig, daß sich die Kinder wohl fühlen.

#### *Herausstechende Erfahrungen in bisherigen Urlauben:*

- In einem Ferienhaus in Dänemark fehlte der Kontakt zu anderen.
- Die Mutter genießt es, daß sie in Österreich die Menschen kennenlernen kann. („Ich will nicht nur das Land kennen, sondern auch die Menschen.“)

#### *Erstkontakt mit Hinterstoder*

- Durch ein Reisebüro daheim.
- Die Familie wollte eigentlich in den Schwarzwald fahren. Angestellte im Reisebüro wies auf besonders günstiges Familienangebot in Hinterstoder hin (Prospektmaterial vom Sturmgut, mit Abbildungen der Hunde, Gänse, ...). - Daraus wurde der erste Urlaub hier.
- In die Entscheidungsfindung wurden die Kinder mit einbezogen.

#### *Wie wird das Urlaubsziel ausgewählt?*

- Mutter: „Wir wollten eigentlich fliegen, dieses Jahr. Das erste Mal irgendwo hin. Aber die Kinder wollten nicht.“
- Für Hinterstoder gab es diskussionslose Zustimmung.
- Die Kinder drängen bereits danach, auch im kommenden Jahr wieder nach Hinterstoder zu fahren.
- Eltern werden irgendwann einmal allein fliegen - wenn die Kinder groß sind. Als Ziel werden die Berge Griechenlands und anderer südlicher Länder angepeilt.
- Die 14jährige Tochter möchte im kommenden Jahr entweder daheim bleiben (bei der Oma) oder wieder nach Hinterstoder kommen.

#### *Unterkunft:*

- Ein Elternzimmer und ein davon getrenntes Zimmer für die Kinder. (Die beiden Räume sind über einen gemeinsamen Balkon miteinander verbunden.)
- Im Sturmgut fühlt sich die Familie sehr wohl. Bei Schlechtwetter finden die Kinder auch *im* Haus genug Beschäftigungsmöglichkeiten. (Tischtennisraum, Fernsehraum)
- Als besondere Attraktion für die Kinder gelten die Tiere am Sturmgut: Zwei Hunde und Kühe (ganz echte), die an den Zaun kommen und den Gänsen hinterherjagen. (Das sind Erlebnisse, die sie daheim nicht haben.)
- Die Mutter legt großen Wert darauf, daß die Kinder im Quartier Spielgefährten haben und auch, daß sie und ihr Mann Kontakte zu anderen Urlauberfamilien unterhalten können. „Da ist wichtig, daß wir nicht ganz allein wo 'ne Wohnung mieten, sondern richtig so 'n bißchen Gesellschaft haben.“
- Ihr gefällt, daß sich Eltern auch ab und zu um die Kinder anderer Familien kümmern und auf diese Weise „kinderlose Freizeit“ möglich ist.

#### *Eindrücke von Hinterstoder:*

- Der Ort (inkl. Verkehrsaufkommen) wird als angenehm ruhig empfunden.
- Die Mutter registriert erfreut, daß in den Geschäften Hinterstoders auch sie als Urlauber und nicht nur Einheimische freundlich begrüßt werden.
- „Hier ist es sehr schön - in Österreich überhaupt . Darum kommen wir auch immer wieder.“ (Die Berge und der Blumenschmuck an den Häusern faszinieren die Familie jedes Jahr wieder.)

#### *Unternehmungen, Erzählenswertes:*

- Bus-Tagesausflug nach Wien;
- Wandern im Umkreis von Hinterstoder (bis St. Wolfgang);
- Das Tagesprogramm wird täglich so ausgewählt, daß alle zustimmen.

#### *Kinderanimation/Freiraum für die Eltern*

- Das Bedürfnis, einmal einen ganzen Tag ohne die Kinder unterwegs zu sein, gibt es nicht.
- Auf seiten der Kinder besteht schon der Wunsch, einmal einen ganzen Tag (allein) auf dem Sturmgut bleiben zu dürfen - was aber von den Eltern nicht erlaubt wird. (Die Mutter möchte die Familie „beisammen“ haben.)

#### *Wiederkehrabsicht:*

- Wenn nicht im nächsten Jahr, so wird die Familie doch in den nächsten 2 bis 3 Jahren wieder nach Hinterstoder (Sturmgut) kommen. Sie werden so oft wiederkehren, solange sie Neues kennenlernen können.
- Es ist durchaus denkbar, daß sie in ein paar Jahren mit den Enkelkindern herkommen werden.

## **4.4 Mutter aus Deutschland**

Sie hat 2 Kinder, im Alter von 7 und 4 Jahren. Dieser Urlaub (2 Wochen) ist der erste der Familie in Österreich.

#### *Erster Urlaub mit Kind:*

- Rahmenbedingungen dafür waren Bewegungsfreiheit, zeitliche Ungebundenheit und Aufenthalt am Land.
- Die Familie frequentierte eine Ferienwohnung in einem für sie „neuen“ Ort.

#### *Was ist wichtig im Urlaub mit Kindern?*

- Anfänglich waren die Baby-Bedingungen wichtig, zum Baden, Wickeln, ... ;
- Jetzt sind es die Aktivitäten, die möglich sind. In 2 Jahren wird Radfahren aktuell.

#### *Wie wird das Urlaubsziel ausgewählt?*

- Die Erstinformation über Hinterstoder stammt von einer Reisesmesse in Hamburg (vor 2 Jahren).
- Gesucht war ein Ort in Österreich, abseits der Massenströme mit Wandermöglichkeit.
- Die Wahl fiel auf Dachsteingebiet/Totes Gebirge.
- Die konkrete Auswahl wurde dann auf der Basis von Prospekten getroffen. (Die Realität hat gehalten, was in den Prospekten angekündigt wurde.)

#### *Urlaubsziele*

- Die Familie peilt jedes Jahr ein neues Urlaubsziel an.
- Eventuell wird mit dem Sturmgut eine Ausnahme gemacht.
- Bereits jetzt, aber auch in den nächsten Jahren steht Wanderurlaub im Vordergrund. („Ich denke, daß wir uns ziemlich nach den Kindern richten werden.“)

#### *Grundsätzlich: Erleben Sie die Kinder als einschränkend im Urlaub?*

- In Ruhe genießen ist schwierig.
- Die „Belastung“ durch die Kinder ist im Urlaub geringer als im normalen Alltag.
- Gäbe es eine Kinderbetreuung im Haus, an der die Kinder gern teilnehmen würden, so könnte sich die Mutter durchaus vorstellen, einmal ein paar Stunden ohne die Kinder zu verbringen. (Sie würde diese Zeit problemlos genießen, ohne sich um die Kinder zu sorgen.)
- Kinderbetreuung ist insofern kein Kriterium bei der Auswahl des Urlaubsziels, „...weil die Kinder ohnehin das ganze Jahr über betreut werden.“

#### *Urlaubstraum der Eltern, wenn sie keine Kinder hätten:*

- Einen Urlaub hier im Sturmgut könnte sie sich genauso gut vorstellen.
- Sie würde sich andere Aktivitäten vornehmen und „öfter ’mal ’ne Stadt ankucken“.

#### *Unterkunft:*

Ferienwohnung (Ein bißchen mehr Platz wäre wünschenswert.)

## 5 Interviews am Ferienhof Großgrub

### 5.1 Allgemeines zum Ferienhof Großgrub

Der Hof liegt sehr abgelegen am Berg im Gemeindegebiet von Vorderstoder, 2 km von diesem in 900 m Seehöhe. Es gibt viele Tiere. Zum Haus gehören zwei Buben (etwa 5 und 8 Jahre).

### 5.2 Ronald (12 J.) und Klaus (9 J.)

Ronald und Klaus sind zwei von drei Brüdern. Der dritte Bruder, der 6jährige Ralph, kommt im Interview 4.3 zu Wort. Die Familie kommt aus Wien, ist seit einer knappen Woche hier und bleibt insgesamt 2 Wochen. Sie sind das zweite/dritte Mal hier (in Hinterstoder, in diesem Quartier).

#### *Urlaubsziele:*

- Die Entscheidung für diesen Urlaub stand schon relativ lange fest. Sie fiel gemeinsam mit den Eltern.
- Frühere Urlaube: Bad Aussee, Mondsee, Murau
- Zukünftige Urlaube: Urlaub am Meer bzw. in Kenya (Dafür muß noch gespart werden. Deshalb wird es im kommenden Jahr eventuell keinen Urlaub geben).

#### *Erinnerungen an frühere Urlaube:*

- Am Mondsee hat es ihnen gut gefallen: Es gab Katzen.
- Murau ist in schlechter Erinnerung: Es gab *keine* Katzen. Außerdem waren die Zimmer (von Eltern und Kindern) *nicht* miteinander verbunden.
- Das Quartier in Bad Aussee befand sich direkt an der Straße. (Belästigung durch Gestank und Lärm;)

#### *Unternehmungen, Erzählenswertes:*

- Baumschlagereith
- Steyr-Ursprung
- Dr. Vogelsang-Klamm
- Schafferteich;
- einmal auswärts essen in Hinterstoder
- Ausflüge werden gemeinsam unternommen. (Einkaufen fahren die Eltern durchaus auch ohne die älteren zwei Buben.)
- Die Möglichkeit für Bergtouren und die Tiere sagen den Kindern ganz besonders zu. („Es is’ toll hier!“)

#### *Essen und trinken:*

- Beim auswärtigen Essen in Hinterstoder haben die Buben sehr gute Erfahrungen gemacht. (Gasthaus und Essen waren „toll“ und die Bedienung zu den Kindern nett.)
- Die Kinder sind *direkt* nach ihren Wünschen gefragt worden.
- In diesem Lokal gab es zwar keine eigene Kinderkarte, aber jede Speise gab es auch als *Kinderportion*.

#### *Unterkunft:*

- Die Familie bewohnt im Haus eine Ferienwohnung und verpflegt sich selbst.
- Es stehen 3 Räume, Balkon und Fernseher zur Verfügung. (Die Kinder finden das Raumangebot „ausreichend“).
- Die Betten sind ihnen zu hart.
- Den Buben gefällt es am Ferienhof Großgrub sehr gut. Vor allem von den Tieren sind sie begeistert. (Katzen fangen, Ziegen füttern, Pferde, Kühe, Hasen; „Ein richtiger Bauernhof!“)

#### *Kontakte zu Kindern im Ort:*

Diese Kontakte beschränken sich auf die anderen Urlauberkindern im Haus und die zwei Buben, der Vermieterfamilie (insgesamt 10 Kinder).

### **5.3 Bettina (8 J.) und Ralph (6 J.)**

Ralph ist der jüngere Bruder von Ronald und Klaus (Interview 4.2). Bettina kommt aus Bayern. Auch sie ist mit der ganzen Familie - Eltern, 15jähriger Bruder und 1,5jährige Schwestern (Zwillinge) - für 2 Wochen hier. Bettina war auch im vergangenen Sommer bereits hier (auf Großgrub).

#### *Entscheidung für das Urlaubsziel:*

- Bettina und ihr 15jähr. Bruder Timo wollten wieder hierher.
- Die Mutter hätte den Urlaub lieber am Strand verbracht.
- Der Vater plädierte auch für Großgrub.
- Bei Ralph wollte die ganze Familie wieder hierher. (Den Kindern wurde von den Eltern freigestellt, ob Meer-Urlaub oder Vorderstoder)

#### *Bisherige Unternehmungen/Erzählenswertes:*

- Wurzeralm
- Freibad
- Schafferteich
- Sommerrodelbahn
- Für Ralph sind die Katzen ganz besonders wichtig. (Es gibt etwa 10 bis 12 davon am Hof.) Es sind für ihn hier keine Wünsche offen.

#### *Essen und trinken:*

- Bettina war im vergangenen Jahr mit der Familie im Bereich Hinterstoder/Vorderstoder essen. Das Lokal bezeichnet sie selbst als „kinderfreundlich“. Es hat ihr dort gut gefallen und gut geschmeckt.
- Bettina möchte ihr Essen im Gasthaus *nicht* vor den Eltern bekommen. Auch Ralph möchte *gleichzeitig* mit den Eltern essen.

#### *Unterkunft:*

- Die Familie von Bettina (4 Kinder und 2 Erwachsene) bewohnt eine Ferienwohnung (mit Küche) im Erdgeschoß. Der 15jährige Bruder hat ein eigenes Zimmer. Eltern und Töchter schlafen gemeinsam in einem Raum.
- Bettina: „Eigentlich is’ genug Platz, weil ich bin sowieso nicht so oft da d’rin.“ (Sie *schläft* dort, saust aber tagsüber am Bauernhof herum.)

*Freiraum für die und von den Eltern:*

- Bettina gefällt es, wenn die Eltern mit den Zwillingen einkaufen fahren oder spazieren gehen und sie mit dem Bruder am Hof bleiben und spielen darf. (Timo paßt *sehr* auf seine Schwestern auf.)

## **5.4 Mutter aus Wien**

Es ist die Mutter von Ronald, Klaus und Ralph (Interviews 4.2, 4.3)

*Erster Urlaub mit Kind:*

- Ronald war 5 Jahre alt, Klaus 2,5 J.. Dieser erste Urlaub mit Kindern war hier (erstmal) im Ferienhof Großgrub.
- Familie wollte Urlaub am Bauernhof machen, war aber ansonsten vollkommen „offen“. Der Ehemann holte vom Tourismusverband Prospekte, die er sehr genau studierte. Die Wahl fiel, wie erwähnt, auf den Ferienhof Großgrub.

*Unterkunft:*

- Nach Aussage der Mutter waren bis jetzt die schönsten Urlaube hier auf Großgrub. „Sonst ist kein anderer Urlaub irgendwie an das herangekommen, was wir da haben.“
- Mutter: „Die Leute hier sind irrsinnig lieb. Das ist eine ganz herzliche Aufnahme da. ... Die Ferienwohnung ist wunderschön. ... Auch wenn das Wetter einmal schlecht ist: Die Kinder sind nicht eingepfercht. Sie können sich da wirklich frei bewegen.“
- Zur Ferienwohnung gehört auch ein Balkon, den einerseits die Kinder genießen, andererseits die Mutter. (Er ermöglicht ihr, den Überblick über ihre im Hof spielenden Kinder zu behalten.)
- Durch seine Abwesenheit kommen nur jene Autos zum Ferienhof, die hierher gehören. „Das ist für mich das Um und Auf.“ Der Innenhof wird überhaupt frei von Autos gehalten. „Die Kinder können da herumrennen, und ich brauch’ keine Angst haben. (Lachend bezeichnet sie sich selbst als ausgesprochene Gluckenmutter.) Der jüngste Sohn, Ralph, ist hier beim letzten Urlaub vor 2 Jahren (damals 4jährig) richtig aufgeblüht, weil ihm die Mutter nicht ständig auf den Fersen war.“
- Die Mutter schwärmt davon, wie einmalig es für sie ist, auf der Hausbank zu sitzen, und Kühe, Ruhe und Aussicht auf die Berge genießen zu können.
- Die äußeren Rahmenbedingungen sind für die Mutter „garantiert“ wichtiger als die Ausstattung der Zimmer selbst. „Was mir hier gefällt, das ist das Urige! Grad’ das gefällt mir hier, daß ich so völlig loslassen kann. Ich mag den Komfort im Urlaub nicht!“ (Daheim hat sie den „Superkomfort“.)
- Mutter findet zwar Hilfen, wie ein Stockerl beim Waschbecken, als angenehm, paßt sich aber im Urlaub leicht an Gegebenheiten an.

*Wiederkehrabsicht:*

- Die Familie kommt im nächsten Jahr garantiert wieder her.
- „Für uns ist halt sehr wichtig, daß wir in den Bergen wandern können. Es ist einfach ein Erlebnis, das man gar nicht so in W orten wiedergeben kann. Mit den Kindern ist das Wandern zwar sehr anstrengend, weil sie, ausgenommen von Ronald (12 J.), nicht gern gehen.“
- Sie würde auch, hätte sie keine Kinder, am Ferienhof Großgrub Urlaub machen.
- Der ideale Urlaub für ihre Kinder wäre, abwechselnd einen Tag am Bauernhof und einen im Schwimmbad zu verbringen. Da die Eltern das Bad gar nicht mögen, wird ein Kompromiß gelebt: Die Eltern gehen ins Bad mit, die Kinder mit auf die Berge.

- Urlaub am Meer wird in den nächsten Jahren einmal aktuell werden, weil sie auch einmal etwas Anderes sehen wollen. (Das ist derzeit noch zu teuer.)

*Wie wird das Urlaubsziel ausgewählt?*

- Die Kinder wurden gefragt: Meer oder Vorderstoder. Sie entschieden sich ganz eindeutig für Vorderstoder.

*Herausstechende Erfahrungen in bisherigen Urlauben:*

- „Am Mondsee, da hat eigentlich gar nichts gepasst. Die Leute war'n zwar sehr nett, aber die Unterkunft war absolut mies.“ Die Zimmer waren zwar sehr sauber, aber: Was als Ferienwohnung bezeichnet wurde, waren voneinander unabhängige Räume. Gleich daneben wohnten auch andere Leute. Die ganze Familie (5 Pers.) schlief in einem Raum. Es war *sehr* eng.
- Beim Bad-Aussee-Urlaub war das Quartier direkt an der Straße. Die Familie hat im oberen Stockwerk eines Privathauses gewohnt. Die Abgrenzung zur Vermieterfamilie fehlte. Im gleichen Stockwerk schliefen die Kinder der Vermieterfamilie. (Deren Besucher haben dann auch Bad und Toilette der Wiener Familie mitbenutzt.) Der jüngste Sohn war damals noch im Kinderwagen - und - rund um das Haus war alles steil.

*Urlaubstraum der Eltern, wenn sie keine Kinder hätten:*

- Die Mutter würde viel mehr Bergtouren durchführen.
- Sie würde gern mit ihrem Mann eine zwei- bis dreitägige Bergtour von Hütte zu Hütte unternehmen. (I-Tüpfelchen wäre es, diese Tour wirklich zu zweit zu unternehmen.)
- Ihr Mann und sie schauen sich gerne Kirchen an. Kulturelles mit den Kindern anzusehen bezeichnet sie als unmöglich.
- Das aktuelle Theaterstück in Vorderstoder besuchen oder einmal allein mit ihrem Mann am Abend essen gehen, würde sie schon gern. Es ist aber nicht möglich, weil sich Ralph (6 J.) im Haus fürchten würde. (Das Haus ächzt, und es ist wesentlich dunkler als daheim.)
- Die Hausleute haben sich schon einmal angeboten, auf die Kinder aufzupassen, damit die Eltern allein in die Berge gehen könnten. Mutter: „Das tu ich einfach nicht. Erstens häng' ich niemandem meine Kinder an, - und - ich sag' ja, ich bin eine Gluckenmutter.“

## 5.5 Vater aus Bayern

Vater von Bettina (Interview 4.3), dem 15jährigen Timo, und den Zwillingen Carmen & Isabella., die alle heuer das zweite Mal hier sind.

*Erster Urlaub mit Kind, frühere Urlaube generell:*

- Timo war damals bereits 4 Jahre alt. Vater: "Da sind wir nach Griechenland gefahren: Sonne, Strand, Meer.“ Eltern und Kind sind in diesem Urlaub voll auf ihre Rechnung gekommen. „Animation haben wir selber gemacht.“
- Das damalige Quartier bezeichnet er als kindgerecht: ein ganz normales Zimmer mit Zustellbett.
- Ergänzung des Vaters: „Gut, da war'n wir aber natürlich auch nicht so anspruchsvoll. Mit 1 Kind tut man sich immer leichter als wenn man mit 4 unterwegs ist. Bei 4 Kindern *müssen* die Rahmenbedingungen ganz einfach stimmen. Sonst würde das Ganze zu kompliziert werden.“
- Vor den Zwillingen machte die Familie schöne Auslandsurlaube.
- Das Quartier (und dessen Ausstattung) war bei jedem Urlaub zweitrangig.

*Entscheidung für dieses Urlaubsziel im vergangenen Jahr*

- Der Vater hat in der Zeitung *Geo Saison* den Artikel „Ferien mit der Muh“ (über den Ferienhof Großgrub) von einem Reisejournalisten gelesen.
- Aufgrund dieses Artikels entschied sich die Familie, „trotz“ ihrer Baby-Zwillinge auf Urlaub zu fahren.
- Die Erwartungen wurden hier „mehr als erfüllt“, sodaß sich die Familie am Ende des ersten Urlaubes hier, spontan für das heurige Jahr wieder angemeldet hat.

#### *Unterkunft/Entscheidungskriterien*

- Vater: „Es haut alles super hin. Das war genau das, was wir uns erhofft haben.“
- Mit den Zwillingen sollte alles möglichst unkompliziert sein.
- Die Kinder sollten vor das Haus laufen können, ohne daß die Eltern Angst vor Straßenverkehr haben müßten. Vater: „Daß man sie auch einmal ein paar Minuten aus den Augen lassen kann und sie nicht im mer bloß beobachten muß. Für uns war dann auch gut, daß wir die Ferienwohnung genau im Parterre bekommen haben, direkt neben dem Eingang, wo man immer schön hinaus sieht. ... Wenn wirklich einmal ‘Not am Mann’ ist, kann man schnell hinausrennen und eingreifen.“
- Auch dem 15jährigen Sohn Timo gefällt es hier sehr gut. Er hat bereits anklingen lassen, daß er im nächsten Sommer wieder hierher fahren möchte. Er hat sein eigenes Zimmer, in das er sich zurückziehen kann und sitzt am Abend gern mit anderen (etwas älteren Jugendlichen) beisammen und spielt. Das gefällt ihm sehr gut. (Timo kümmert sich sehr verantwortungsvoll um seine Schwestern. Er wickelt auch.)
- In drei Wochen Großgrub fällt ihm die Decke *nicht* auf den Kopf. Dadurch, daß sich die Kinder wohlfühlen, hat der Aufenthalt auch für ihn Erholungswert.

#### *Quartier-Ausstattung, auf die jetzt Wert gelegt wird:*

- Eine möglichst gut ausgestatteter Küche in der Ferienwohnung, sodaß nichts von daheim mitgenommen werden muß. „Mit vier Kindern, wenn zwei so klein sind, abends essen zu gehen, das ist eine Tortour. Da werden sie dann meistens auch schon sehr müde. Das ist ein ziemlicher Streß. Da kochen wir lieber selber.“
- Schlafgelegenheiten für die Kleinen sollen passen.
- Wickeltisch wird *nicht* gebraucht. „Da sind wir inzwischen so routiniert, das machen wir in jeder Lage.“
- Flascherwärmer und Ähnliches werden „wirklich nicht“ gebraucht.
- Wichtig ist ihm, daß er sich gegebenenfalls einmal an die Hausleute wenden kann, wenn der Familie etwas ausgeht oder für die Kinder dringend etwas gebraucht wird.

#### *Urlaubstraum der Eltern, wenn sie keine Kinder hätten:*

- Städtetouren
- viel Kulturelles anschauen
- Er wäre *nicht* hierher gefahren.
- Ohne die (noch sehr jungen) Zwillinge würde er viel mehr wandern gehen - auch über Stock und Stein und nicht immer nur auf den schönen Wegen. So bleibt es bei Spaziergängen.

#### *Urlaube in den nächsten Jahren:*

- Sobald die Zwillinge drei/vier Jahre alt sind, wird wieder ans Meer gefahren.
- Es ist durchaus möglich, daß zwischendurch wieder einmal ein Urlaub am Ferienhof Großgrub verbracht werden wird.
- Früher ist die Familie auch zwei bis dreimal im Jahr auf Urlaub gefahren. Das ist momentan ganz einfach zu kompliziert. Jetzt reicht der Aufwand, alles einzupacken, einmal im Jahr. Diese

## 6 Interviews in der Pension Hubertus

### 6.1 Allgemeines zur Pension Hubertus

Die Pension Hubertus liegt am Beginn des Ortskerns von Hinterstoder und ist mit dem Gasthof Jaidhaus wirtschaftlich verbunden (= betrieben von derselben Familie), wo die Mahlzeiten serviert werden. Die Atmosphäre des Hauses wirkt etwas kühl.

### 6.2 Ulrike (7 J.) und Magdalena (5 J.)

Die Mädchen sind Schwestern. Ihre Eltern sitzen daneben und bestätigen die eine oder andere Antwort. Die Familie ist erstmals in Hinterstoder. Ihr Urlaub dauerte drei Wochen.

*Entscheidung für das Urlaubsziel:*

Die Kinder wollten in die Berge fahren oder an den Strand. Für sie war beides gleich wichtig.

*Bisherige Unternehmungen/Erzählenswertes:*

- Eishöhlen
- Baden und Wandern: Wolfgangsee, Bärenalm
- Während der drei Wochen wurde alles gemeinsam mit den Eltern unternommen. Das gefällt den Kindern so. Kinderanimation wird von den Mädchen nicht gewünscht.

*Essen und trinken:*

- Ulrike und Magdalena „essen alles“.
- In einem Lokal hat der Kellner die *Mutter* gefragt, was die Kinder essen möchten. Die Mädchen fänden es netter, selbst gefragt zu werden.
- Manchmal wurde das Essen gleichzeitig mit dem der Eltern serviert und manchmal etwas früher. Letzteres ist den Mädchen lieber.
- Eine Speisekarte mit Bildern zu den Mahlzeiten würde ihnen gefallen.

*Unterkunft:*

- Die Familie bewohnt ein Appartement, das groß genug ist;
- Wünschenswert wären ein Stockbett (wie daheim) und mehr Spielsachen im Haus.
- Kindgerechte Zimmergestaltung (Waschbecken, Lichtschalter, ...) ist für die Kinder wichtig.

### 6.3 Mutter aus Deutschland

Die Interviewpartnerin ist die Mutter von Ulrike und Magdalena (Interview 5.2).

*Erster Urlaub mit Kind:*

- Holland (Kinder: 1,5 und 3 Jahre). Es war zwar nicht der erste Hollandurlaub, aber der erste Aufenthalt an diesem Ort. Grundbedingung des Urlaubsziels war, daß keine Straße in der Nähe war, sodaß die Kinder vor das Haus laufen konnten.
- Die Familie bewohnte ein Containerhaus auf einer Art Campingplatz.

- Es war keine Babyausrüstung im Haus. Wäre die 1,5jährige noch zum Wickeln gewesen, so hätte die Mutter sehr wohl Wert auf einen Wickeltisch gelegt.

*Herausstechende Erfahrungen in bisherigen Urlauben:*

- Steil abfallende Wanderwege ohne Sicherung (z.B.: Klamm)
- Mallorca im Vorjahr: Die Erwachsenen konnten am Abend mit anderen beisammensitzen, während die Töchter an der Kinderbetreuung teilnahmen.
- Nicht gesicherter Swimmingpool im Vorjahr, in den die ältere Tochter gefallen ist.
- Für die Mutter ist wichtig, daß die nächste Straße (Gefahrenquelle für die Kinder) ausreichend weit vom Haus entfernt ist.

*Grundsätzlich: Erleben Sie die Kinder als einschränkend im Urlaub?*

- „Da haben wir mit den beiden echt keine Probleme.“ Die Eltern können den Urlaub als solchen genießen.

*Urlaubstraum der Eltern, wenn sie keine Kinder hätten:*

- In der Zeit, bevor sie Kinder hatten, verbrachten sie mit ihrem Mann einen Urlaub auf der Insel Kos. Davon schwärmt sie heute noch. Die Mutter betont, daß dort nicht nur das Meer, sondern auch die Berge locken. „Wir sind keine ‘Strandhocker’“.

*Wie wird das Urlaubsziel ausgewählt?*

- In der Firma, in der ihr Mann bedienstet ist, gab es Angebote als „Kurmaßnahme für 3 Wochen.“
- Unter diesen Angeboten befanden sich auch Meeraufenthalte. Die Mutter hatte zuvor noch nie einen reinen Bergurlaub erlebt. Sie wollte das auch einmal kennenlernen.
- Mit den Kindern wurden Prospekte durchgesehen. Die Entscheidung fiel zugunsten von Hinterstoder.

*Unterkunft/Stodertal*

- Die Erwartungen der Familie wurden hier angenehm erfüllt bzw. sogar übertroffen.
- Weder im Quartier, noch im Raum Hinterstoder sind ihr irgendwelche speziellen Gefahren für die Kinder aufgefallen.
- Hinterstoder würde sie auch, hätte sie keine Kinder, als Urlaubsziel wählen.

*Urlaubsperspektiven für die kommenden 5 Jahre:*

- Urlaub ist für die Familie auch eine finanzielle Frage. Diesen Urlaub, zum Beispiel, hätte sich die Familie nicht leisten können, wäre nicht das Angebot von der Firma gewesen.
- Da daheim Arbeiten am Haus anstehen, wird Urlaub in Zukunft eher hintenan gestellt werden. (Kleinere Ziele innerhalb Deutschlands).

## 7 Interviews im Almgasthof Baumschlagerberg

### 7.1 Allgemeines zum Almgasthof Baumschlagerberg

Der Gasthof liegt abgelegen in über 1000 m Seehöhe im Gemeindegebiet von Vorderstoder mit Panoramablick über das ganze Stodertal. Die Vermieter vermittelten der Interviewerin einen besonders sympathischen Eindruck. Die Vermieterfamilie hat eigene Kinder am Hof.

### 7.2 Maria (11 J.) und Christina (11 J.)

Beide Mädchen stammen aus Niederösterreich. Sie kennen sich bereits von daheim. Ihr Urlaub hier dauert 2 Wochen. Christina ist das siebte Jahr hier. Maria war im Alter von 3 Monaten erstmals hier und kommt seither Sommer und Winter. Maria hat einen 14jährigen Bruder, Christina hat zwei ältere Schwestern. Christina war ursprünglich mit einer Schwester und Vater hier. Beide sind gestern heimgefahren, dafür ist die Mutter gekommen. Maria ist die ganze Zeit mit Vater und Bruder hier.

#### *Unterkunft:*

- Beide bewohnen jeweils mit der Familie gemeinsam einen Raum.
- Die neu installierte Sauna im Haus gefällt den Mädchen sehr.
- Ein Schwimmbad im Haus wäre wünschenswert (Ansonsten paßt alles im Haus.)
- Vermieter werden als ausgesprochen nett erlebt.
- Tiere beim Haus sind „super“. (Katzen, die im Haus gefüttert werden dürfen)
- Besonders gefallen den Mädchen die vielen Berge, in denen sie wandern können. Christina: „Die Landschaft und die Nettheit von den Menschen. Es ist richtig schön da heroben.“

#### *Kontakte zu Kindern im Ort:*

Zu den Kindern vom Haus und den Urlauberkindern im Haus werden die Kontakte intensiv gepflegt.

Weitere Kontakte werden nicht gewünscht.

#### *Essen und trinken:*

- Das Essen im Haus schmeckt ausgezeichnet.
- Besonders angenehm ist es den Mädchen, daß es im Haus möglich ist, für „den Hunger zwischendurch“ jederzeit etwas bestellen zu können.
- Maria und Christina legen Wert darauf, in Lokalen *direkt* nach ihren Wünschen gefragt zu werden.
- Kinderspeisekarten (mit Bildern) haben sie in Gars am Kamp kennengelernt. Das war, als sie noch nicht lesen konnte, „Praktisch!“

#### *Bisherige Unternehmungen/Erzählenswertes:*

- Wanderung zur Steißbergerreith (viel schöne Natur)
- Sommerrodelbahn
- Wildpark

#### *Frühere Urlaube:*

Maria war mit 6 und 10 Jahren in Norwegen (mit Wohnmobil).

Christina war in Paris (mit 6 und 8 J.) und Holland (mit 9 J.) - mit Unterkunft im Hotel.

*Freiraum für und von den Eltern:*

- Die Unabhängigkeit ist relativ groß.
- Eigene Wanderung zur Steißbergerreith, Spaziergang in den Ort sind erlaubt.
- Die Eltern haben zwar keine Freude mit der Trennung, lassen die Mädchen aber durchaus einen halben oder ganzen Tag „allein herumgaustern“. Christina: „Die Eltern sind schon ängstlich.“

*Entscheidung für den Almgasthof Baumschlagerberg:*

- Bei Maria würden die Eltern nicht darauf eingehen, wenn sie nicht mehr hierher fahren wollte - bei Christina schon.
- Beiden gefällt es hier so gut, daß daraus kein Problem entsteht.

### **7.3 Heinz (4 J.) und Siegfried (6 J.)**

Die zwei Buben sind Brüder. Sie sind in Niederösterreich daheim. Die Familie ist erstmals hier auf Urlaub. Sie verbringen hier eine Woche.

*Unterkunft:*

- Das Zimmer ist ganz toll für Heinz. Da gibt es nämlich ein Stockbett!
- Den Buben gefällt es, daß es Katzen gibt (Daheim haben sie eine Katze und Fische, die einstweilen die Oma versorgt.)
- Der Hund der Familie (Berner Sennenhund) ist mit im Almgasthof
- Siegfried gefällt *alles* gut im Haus.
- 

*Essen und trinken*

- Das Essen im Haus schmeckt den Kindern gut. Siegfried: „Wenn’st ein Eis möchtest, brauchst nur sagen: ‘Ein Eis bitte.’“ (Man braucht nicht extra in den Ort hinunter fahren.)
- Siegfried: „Die Mama oder der Papa sagen, was wir wollen. Wenn wir das wollen sag’n m a ja, wenn ma das nicht wollen sag’n ma nein.“ (Im Haus gibt es keine Speisekarte.)
- Heinz mag im Gasthaus ganz besonders die Eis-Speisekarte.
- Siegfried kennt Kinderspeisekarten mit Bildern *nicht*. Sie würden ihm aber gefallen, weil er dann selber aussuchen könnte. (Er ist noch im Vorschulalter.)

*Unternehmungen:*

- Sessellift fahren
- Sommerrodelbahn
- Gondel fahren

*Welches Erlebnis erzählst du daheim deinen Freunden?*

- Siegfried: „Das weiß ich erst, wenn ich nach hause fahr.“